

Textgrundlage: **Lk 14, (15) 16-24**

16Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. 17Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist alles bereit! 18Und sie fingen an alle nacheinander, sich zu entschuldigen. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 19Und der zweite sprach: Ich habe fünf Gespanne Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. 20Und der dritte sprach: Ich habe eine Frau genommen; darum kann ich nicht kommen. 21Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen, Verkrüppelten, Blinden und Lahmen herein. 22Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. 23Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. 24Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.

Friede sei mit euch und Gnade von dem, da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Wir sind in der Trinitatiszeit. Altäre und Kanzeln werden mit grünen Vorhängen – Antependien – geschmückt und die Sonntage bis zum Ende des Kirchenjahres nur noch gezählt. Heute ist der zweite Sonntag nach Trinitatis, 22 werden es sein vor dem Martinstag am 11. November. Und dann Countdown: drittletzter, vorletzter Sonntag im Kirchenjahr, erst der letzte hat wieder einen Namen: Ewigkeitssonntag. Die Hochfeste mit den eigenen Namen nach dem Introitus, dem Psalmvers zum Eingang, sind vorbei, offenbar fiel der Kirche nichts anderes ein, als nun zu zählen. Dabei sind ja auch den gezählten Sonntagen Psalmverse zugeordnet. Aber danach werden die Sonntage nicht mehr benannt wie in der Passions- und Osterzeit. Es klingt für mich immer ein bisschen langweilig und gerade jetzt, zum Höhepunkt des Lichts rund um die Sommersonnenwende, weist uns die Zählung schon auf den dunklen November hin.

Hmmm. Es gibt ja nicht nur die Kirchenfeste –noch gibt es Geburtstage zu feiern und die Sommerferien stehen bevor und wahrscheinlich sind viele von Ihnen bereits in der Urlaubsplanung. Raus aus dem Alltag, den Sommer genießen, die langen hellen Abende im Garten oder am Seeufer. Ans Meer, in die Berge oder gute Freunde besuchen. Zusammen bei einem guten Essen, mit Wein oder alkoholfrei, auch da gibt es tolle Rezepte!

Beieinander sein und feiern – davon erzählt unser Bibeltext für diesen Sonntag, an dem es gerade nichts Besonderes zu feiern gibt. Jesus ist eingeladen bei einem Oberen der Pharisäer. Hier treffen sich die, die etwas zu sagen haben, bereden ihre Pläne und Geschäfte.

Unser Text ist so bildlich und so nachvollziehbar die Erfahrung. Eine Einladung, auf die man nicht wirklich Lust hat. Weil es eben so viel anderes gibt, das uns beschäftigt. Unsere Reisepläne für den Sommer zum Beispiel, ein neuer Job, auf den wir uns einstellen. Jedenfalls etwas, worauf wir uns gut vorbereiten wollen. Pläne verfolgen, die wichtig für uns sind, die vielleicht unser Leben verändern. Ich freue mich auf die Reise nach Taizé, zum ersten Mal wieder nach der Corona-Zeit, nach spirituellen Anregungen und neuen Erfahrungen auf meiner Suche zu Gott.

Viele Geschichten gibt es von Reisenden, die in die Ferne ziehen – „*ich bin dann mal weg*“. Ob die Heimat nichts mehr zu bieten hatte oder aus reiner Abenteuerlust: Von einem, der auszog das Fürchten zu lernen – erinnern Sie das Märchen? Die Bibel selbst ist ja immer eine

Fundgrube an Geschichten: Die Geschichte vom verlorenen Sohn, zum Beispiel, die endet ja auch mit einem großen Festmahl. Oder die unendliche Geschichte von Michael Ende: die Reise von Bastian Balthasar Bux, der nach Phantasien reist, ein Land, das durch das „Nichts“ bedroht ist.

Unseren Bibeltext sehe ich heute auch im Zusammenhang mit Reisen. Da haben wir eine Einladung, aber alle, bis auf die Allerärmsten, Verkrüppelten, Lahmen und Blinden, die also, die ihr Glück nicht anderswo finden können, weil sie woanders gar nicht hinkommen. Sie sind eingeladen und bewirtet mit den besten und kostbarsten Speisen.

Wir reisen für Erfahrungen, Gemeinschaft mit anderen zu erleben, Freundschaften zu finden, zu lernen, unser Leben zur Fülle zu führen. Wir suchen außerhalb und ich bezweifle nicht, dass wir dort überall Gott begegnen können, seinem Geist, seinen Söhnen und Töchtern, all den Menschen, in denen er wohnt.

Meister Eckhart schrieb, dass unsere Seele im Tiefsten Innern Zugang zu Gottes sprudelnder Quelle findet. Für ihn und andere Mystiker braucht es Stille und Kontemplation für diese Reise in die eigene Tiefe. Für viele Menschen, die das versuchen, ist es das größte Abenteuer überhaupt: Die Reise zu sich selbst. Die Seele, von Gott geführt und inspiriert, leitet unser Leben auf eine geheimnisvolle Weise mit einem Ziel: Glück und heil zu sein, Liebe zu lernen, die von Gott kommt. Dort in der Tiefe, ist alles für uns bereit, was uns stärkt und nährt. Und dorthin kommen wir auch ohne äußerliche Erfolge, Besitz oder Reichtum. Viele von uns haben den Weg dorthin vergessen, und für alle ist dieser Weg nach innen anstrengend. Jeder, der einmal versucht, zu meditieren, weiß, wie schwierig die Konzentration ist: Gedanken und Gefühle führen uns immer wieder fort, lenken ab, lenken nach außen statt nach innen. Zwar sehnen wir uns alle nach Glück und Liebe, verfehlen aber, wo der Tisch reich für uns gedeckt ist, wo alle Freunde auf uns warten. Vor allem sitzen innen drin auch die vielen anderen Ichs, dich ich eben auch bin und denen ich nicht so gern begegne.

Für diese Einladung brauchen wir nicht die Hochfeste des Kirchenjahres, nicht die Freundschaft der Respektablen dieser Welt, sondern wir brauchen Übung und Geduld ebenso wie Wegbegleiter, die wie wir suchen. Und so ergibt es für mich einen Sinn, dass die Sonntage statt der Namen eine Zählung erfahren: einen nach dem anderen, wie die Schritte beim Pilgern: dieser eine Schritt zählt, jetzt! Ausatmen, ein weiterer Schritt, und den Atem einströmen lassen, offen sein für das, was uns Gott jetzt anbietet. Gott als Schöpfer, als rettender Wegbegleiter, als tröstenden, stärkenden, erfrischenden Geist, die dich umgeben: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Prädikant Gerhart Lange